



Abend-

Zeitung.

100.

Dienstag, am 28. April, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### Genf und seine Umgebungen.

*Ille terrarum mihi praeter omnes  
Angulus ridet.  
Horat. Lib. II. Od. VI.*

1.

Die Stadt Genf liegt in einem von der Südseite durch die Alpen, und nordwärts durch das Jura-Gebirge begränzten Thale, an dem Lemman-See, da, wo der Rhone-Strom denselben verläßt, in einem Winkel zwischen Italien, Frankreich und der Schweiz, und wird von den großen Straßen, welche diese Länder in Verbindung setzen, durchschnitten. So wie der ganze Boden dieses Thals aus sich sanft erhebenden und sinkenden Anhöhen besteht, so ist auch die Stadt selbst zum Theil auf solchen Hügeln erbaut, und gewinnt dadurch, so wie durch ihre zierlichen Festungswerke, ihre mit Blei gedeckten gothischen Kirchtürme, durch die auf allen Ecken mit verzinntem Blech benagelten Hausdächer, und die, von demselben Metall, auf den Schornsteinen angebrachten, im Sonnenschein wie Silber glänzenden Endröhren, ein höchst pittoreskes Ansehen. Wohin der Blick auch schweift, da trifft er auf Beweise einer fleißigen und sorgfältigen Cultur; Weinberge und Obstbaum-Gärten, kleine Kornfelder und künstlich gewässerte Wiesen, kleine Gehölze und große englische Parks, wechseln von einer Gränze der Republik bis zur andern mit einander ab, und Tausende von Landhäusern beleben dies unbeschreiblich

schöne Gemälde der Natur, und gewähren dem Auge angenehme Ruhepunkte. Glückliche, ländliche Stille ist der Charakter der ganzen Landschaft; weder die Marmor-Palläste geräuschvoller Residenzen, noch die an die Zeiten der rohen Gewalt erinnernden grauen Ritterschlösser anderer Gegenden, stören hier den Frieden der Seele. Die Genfer Landhäuser sind von unendlich verschiedener, anspruchloser aber zweckmäßiger und geschmackvoller Bauart; ihre Pracht liegt in dem Zauber der schönen Natur, welche sie umgiebt. Ein auf leichten Säulen ruhender Vorsprung des Dachs verleiht ihnen ein antikes Ansehen, gewährt Schutz gegen den Regen, und Schirm gegen die brennenden Strahlen der Julius-Sonne, so wie überall eine Aussicht, für welche ein Freund der Natur, wie Preußens unsterblicher Friedrich, eine Million gezahlt haben würde, wenn sie dafür hätte nach Sans Souci gezaubert werden können. Es ist, als ob allen reichen Besitzern dieser reizenden Landschaft dasselbe Gefühl gesagt hätte, daß jene künstlich gemodelten, Jahrhunderte lang mit demselben Gesichte dastehenden, kalten, steinernen Figuren nicht dahin gehören, wo alles reine Natur, Fülle des Lebens und Seele ist. Eben so wenig erblickt man jene ängstlich gezwängten, beschnittenen, beschorenen und verkrüppelten Bäume des alten holländischen und französischen Geschmacks, wohl aber liebliche Gruppen von Kastanien- und Nußbäumen, von Linden, italienischen Pappeln, Akazien, Ahorn, Hängeweiden und andern lebendigen Zierden unse-